© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

es allein zu erklären sein, dass sogar „Forscher" diese Kehllaute einer balzenden Bekassine nicht gehört haben, die doch jeder Bekassinen-Jäger, sofern er mehr ist, als ein blosser „Schiesser", zur Genüge kennt.

Ich hatte damals, als man meiner Beobachtung entgegentrat, weil man, auf Naumann gestützt, noch keinen „Gesang" von einer Bekassine im Fluge gehört hatte, mir von eifrigen Bekassinen-Jägern eine Menge schriftlicher Zeugnisse über dieses Singen ausstellen lassen, um sie zu veröffentlichen; sie wurden aber überflüssig, als der „bekehrte" Jäckel so „schneidig" für seine und meine Beobachtung eintrat.

Die Bekassine meckert nun aber nach der Balzzeit noch so lange, als sie bei uns verweilt, wenigstens bis zu der Zeit, wo sie mit den flugbaren Jungen anfängt zu streichen, also bis in den Monat August hinein; dann jedoch in der Regel stumm (ohne Stimmlaute). Daher halte ich es auch nicht für richtig, das Meckern als Balzlaut zu bezeichnen, wenngleich es stets auch den eigentlichen Balzgesang begleitet.

(Schluss folgt.)

Beobachtungen über das Ankommen der Zugvögel im Frühjahr 1879.

Gesammelt bei Gross-Peterwitz und Umgegend im Neumarker Kreise der Provinz Schlesien.

Von J. v. Meyerinck.

Bei der sehr abwechselnden, meist aber recht rauhen Witterung kamen die Zugvögel meist 8—14 Tage später als in anderen Jahren hier an. Wenn auch einzelne Zugvögel zur gewöhnlichen Zeit hier eintrafen, so verschwanden dieselben sofort nochmals auf 8—10 Tage, sobald wieder Kälte und Schnee eintrat. Sie kehrten dann aber plötzlich in grösserer Anzahl an einem Tage zurück.

Am 20. Februar erschienen die grossen Ziemer (*Turdus viscivorus*), am 24. Februar die ersten grossen Flüge von Staaren, die auf Wegen und feuchten Wiesen Nahrung suchten, da das Wetter sehr rauh bei Nord- und Nordostwind war.

Den 24—28. Februar lag einen Zoll hoch Schnee. Da erschienen plötzlich Lerchen (*A. arvensis*) in solcher Menge, dass sie die ganzen Felder bedeckten. Auch einige Haubenlerchen waren dazwischen. Bisweilen sassen die Lerchen so dicht, dass man 4—5 Stück hätte mit einem Schuss erlegen können. Sie flatterten fortwährend sehr eifrig niedrig über den Erdboden fort, natürlich keine singend, sondern suchten blos nach Nahrung. Es war in den Tagen vorher im Süden Deutschlands, im Königreich Sachsen, Provinz Sachsen, der Mark, viel hoher Schnee gefallen und wahrscheinlich waren die Lerchen von dort abgezogen, weil sie dort gar keine Nahrung finden konnten, und hier in Schlesien nur wenig Schnee lag. Ich beobachtete diese Massen von Lerchen, die man nur nach Hunderttausenden ansprechen konnte, auf circa $1^1/_2$ Quadratmeile. — Am meisten sassen sie auf Kleestoppel.

Am 7. März sah ich die ersten Kibitze. Es zogen diese von Ost nach Südwest. Einige Tage vorher sollten schon anderwärts hier in der Gegend einige Kibitze gesehen worden sein. Den 11. März wurde die erste Ringeltaube gesehen. Den 18. März sah man viele Ringeltauben, und die erste Singdrossel liess sich hören. Am 19. März bemerkte ich die erste Bachstelze (*Motacilla alba*). Vom 19.—25. März war es immer kalt und Nord- oder Nordostwind. Alle Drosseln waren still, und kein Zugvogel liess sich sehen. Die Rebhühner, welche sich schon gepaart hatten, zogen sich völkerweise wieder zusammen. Vom 26. März ab wurde es wieder wärmer und trocken. Den 30. März sah ich den ersten Bussard. Beide Species waren den Winter von hier verschwunden. Einzelne Lachmöven sah man auf den nassen Wiesen und auf frisch gepflügten Aeckern. Am 1. April wurde die erste Waldschnepfe und erste Bekassine gesehen. Beide Schnepfenarten kamen dies Jahr hier nur ganz vereinzelt vor. Ringeltauben, Elstern und Nebelkrähen bauten ihre Nester. Zugvögel aller Art sah man meist von Osten nach Westen ziehen.

Den 3. April besuchten die Staare ihre alten Nistkästchen im Park, doch verschwanden dieselben wieder auf 8—10 Tage. An demselben Tage liess sich der erste Finke (*Fr. coelebs*) sehen. Den 14. April wurde der erste Wiedehopf und ein Fischadler gesehen. Letzterer zog mehrere Male gegen Abend längs der Striegauer Wasser; wahrscheinlich war es derselbe Vogel.

Die Schwalben kamen vom 20.—24. April an, aber gleich in Menge, nachdem erst einige Tage vorher einzelne gesehen wurden. Sie hatten immer noch keine hinreichende Nahrung, da es weder Fliegen, Mücken noch andere Insekten gab. Selbst in den Kuhställen gab es noch keine Fliegen und baueten die Schwalben in den Ställen die Nester 14 Tage später als andere Jahre.

Den 20. April liess sich der erste Kukuk hören, war dann aber wieder 8 Tage still.

Vom 27. April ab kamen viele Zugvögel an und liessen sich auch häuslich nieder. An diesem Tage schlugen die ersten Nachtigallen.

Den 29. April liessen sich viel Kukuke hören, ebenso die Steinpicker (*S. oenanthe*), Grauer Fliegenfänger, Stieglitz, Hänflinge, Waldlaubvögel (*sibilatrix u. rufa*), *Regulus cristatus* und *Anthus aquaticus* (wahrscheinlich). Ferner der schwarzröckige Fliegenschnepper (*Muscicapa atricapilla*) — oder *albicollis*, was ich nicht genau erkennen konnte. Diese waren 14 Tage hier, wohl 3—4 Paar, dann waren sie aber wieder verschwunden und brüten hier wahrscheinlich nicht, sondern nördlicher. — *Emberiza hortulana* brütete schon Ende April im Park in einer niedrigen Coniferengruppe am Wiesenrande. —

Den 3. Mai wurde die erste Turteltaube und der erste Uferschilfsänger (*Calamoherpe phragmitis* gesehen. Am 5. Mai der erste Schwirl (*S. locustella*) gehört. Ferner wurden Gelbe Bachstelzen, Wiesenpieper, Gold- und Grauammer gesehen.

Am 6. Mai sah ich Kernbeisser und *Caprimulgus europaeus*, die erste Wachtel schlug im Felde.

Den 3. Mai wurde das erste Rebhühnernest mit 2 Eiern gefunden und das erste Fasanennest mit 8 Eiern.

Am 8. Mai liess sich der erste Wachtelkönig hören.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bis Mitte Mai wurden noch nachstehende Singvögel beobachtet und brüten diese auch hier, wie die vorgenannten: *Troglodytes parvulus, Parus major, ater, cristatus, palustris, coeruleus, caudatus, Lanius minor, excubitor, rufus* und *collurio, Turdus viscivorus, musicus, iliacus* (letzere nicht brütend), *pilaris, merula.* Letztere auch im Winter hier und *pilaris* auch brütend. Den 9. Mai und in den folgenden Tagen viele Pirole. Eisvögel waren bis Mitte December hier und sind erst im Mai hier wieder angekommen.

Von 9. Mai ab viele Baumläufer, Spechtmeisen, Wendehals gesehen und waren schon mit Nesterbauen beschäftigt. *Picus viridis* und *major* den ganzen Winter hier; *minor* erst Ende April gesehen.

Ein Grünspecht hatte einem hiesigen Bienenzüchter seine ganzen Bienenstöcke verdorben. Die Bienenstöcke sind von Fichtenbrettern, wo die Fluglöcher dicht über dem Boden angebracht sind. Der Specht hatte die Fluglöcher alle erweitert. Die Bienen, die bekanntlich im Winter klumpenweise zusammensitzen, um sich so gegenseitig zu erwärmen, waren durch das Hämmern des Spechtes aufgestöbert, auf den Boden herabgefallen und bei der Kälte verklammt und todtgefroren, soweit der Specht sie nicht verzehrt hatte. Auch hatte er sich nicht blos mit den Bienen begnügt, sondern auch den Honig genommen, da er diesen bis an das Flugloch gezogen hatte. In einige Bienenstöcke war der Specht ganz hineingekrochen und hatte inwendig alle Bienenzellen, worin noch Honig war, zerstört und ausgeleert. Die Bienenstöcke stehen im Park dicht hinter meinem Gehöft, waren oben und zur Seite mit Strohmatten wohl bedeckt, aber nicht vom Eigenthümer weiter revidirt, bis beim ersten Sonnenschein Ende März der Schaden entdeckt, und der Specht sogar noch dabei betroffen wurde. Die Spechte, die sonst so unendlich nützlich für den Wald sind, können den Bienenstöcken doch sehr gefährlich werden. Hier waren 12 Bienenstöcke total vernichtet und musste dies innerhalb 5—6 Wochen geschehen sein. Im hiesigen Park steht eine hohle Eiche, die aber nur dicht über der Erde ein 6 Zoll weites Loch hat. Hier habe ich sehr oft einen Grünspecht inwendig hämmern hören, etwa 4—5 Fuss hoch, und wenn ich an die Eiche klopfte mit einem Stocke, kam jedesmal der Specht unten aus dem Loche herausgeflogen. Ich hätte den Specht hier oft fangen können und vermuthlich war dies derselbe, welcher die Bienenstöcke zerstört hat.

Am 1. Mai waren die ersten wilden Enten, *A. boschas,* im Park ausgekommen. Wunderbarer Weise hat von den jungen Märzenten die Eine eine hohe Tolle, obwohl hier sonst gar keine zahmen Enten gehalten werden. Dennoch lässt sich vermuthen, dass diese Ente mit der Tolle von einem zahmen Erpel herrührt. Auf einem benachbarten Gute, wo auch wilde Enten gehalten werden, ist ebenfalls eine junge Ente mit einer Tolle erschienen, obwohl dort auch keine zahmen Enten gehalten werden. — Wenn die Ente ausgewachsen ist und es ein Erpel sein sollte, wäre es wohl ein Stück für ein ornithologisches Museum. Ich habe noch nie eine wilde *A. boschas* mit Tolle gesehen. Von Raubvögeln war nur *Astur nisus* und *Falco tinnunculus* besonders vertreten in diesem Frühjahr. Letzterer brütet mehrfach, theils in hohen alten Eichen und einer alten Fichte. Schliesslich erlaube ich mir noch eine interessante Bemerkung. Einer meiner Söhne war dies Frühjahr lange Zeit in Pégli bei Genua und berichtete mir öfter über die Ankunft und über Abzug der verschiedenen Singvögel von dort. Danach waren fast jedesmal die Vögel 4 Tage später hier, als sie dort abgezogen waren. So schrieb mir mein Sohn am 16. April: Heute sind alle Schwalben von hier abgezogen! — und am 20. waren die Schwalben in Menge hier. Es konnte dies nicht blos zufällig sein, da es mit mehreren anderen Vogelarten ebenso übereinstimmte! —

Gr. Peterwitz bei Canth in Schlesien, den 5. Juni 1879.

Zur Brut des Reisvogel *(Oryzornis oryzivora)* in Gefangenschaft.

Von **Emil Linden.**

Es sind bald 10 Jahre, seit im Spätherbst 1869 bei Dr. Stoelker die erste bekannt gewordene Brut von Reisfinken aufgekommen ist, die derselbe in einer anziehenden Schilderung im Journal für Ornithologie, März 1870 veröffentlicht hat. — Ich erinnere mich noch lebhaft, wie ich bei einem Besuche bei ihm das Piepsen der gehofften Jungen hörte und ihm beim Abschied sagte: Wenn Ihre Hoffnung erfüllt wird, so schicken Sie mir einige Jungen. Der gute Freund hatte Wort gehalten und mir zwei gesendet, die heut noch am Leben sind.

Ich selbst hatte nur von einem Paare weisser *Padda* Junge erhalten, nach meiner Mittheilung in: „Dr. Noll Zoologischer Garten" Mai-Heft 1874. Diese sämmtlichen Jungen waren aber nicht mehr ganz weiss wie die Eltern, obwohl keine der anderen Reisfinken im gleichen Raum waren, sondern besonders auf dem Rücken ziemlich stark grau gefärbt; es war leider nicht möglich zu beobachten, ob das Grau nur das Jugendkleid war, und sich die weisse Färbung später doch eingestellt hätte, da die Jungen in kürzerer Zeit nacheinander mit Tod abgegangen sind.

Die Alten haben einen zweiten Versuch oder einen Misserfolg nie mehr gehabt, obwohl ich sie noch 2 Jahre im gleichen Raum hielt, dann aber im grossen Raum fliegen liess, bei einer Unzahl anderer Finken, dabei 2 Paar oder 4 Stück (da das Geschlecht nicht unterscheidbar ist) gewöhnliche Padda.

Mein seliger Freund Stoelker und ich hatten oft gelacht über den Kunstausdruck: „Selbstgezüchtet", der in Vogel-Offerten und Katalogen von Ausstellungen so oft vorkommt. Seine Einrichtungen zur Unterbringung von kleinen Colonien, zur separirten Haltung von Paaren oder einzelnen Gefangenen waren vortrefflich; er machte es wie ich und liess sich vom Schreiner und durch überall käufliches Drahtgeflecht Käfige oder Räumlichkeiten nach Zweck und Platz anfertigen. Eine Vogelstube hatte Dr. Stoelker nicht, denn er versprach sich nie etwas davon, aber seine grosse Wohnung für einen Junggesellen, im Schlösschen in St. Fiden, war in zwei Etagen, in sämmtlichen Zimmern und den Corridoren mit einer Unzahl Käfigen und seinen sonstigen grossartigen Sammlungen angefüllt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Meyerinck J. v.

Artikel/Article: Beobachtungen über das Ankommen der Zugvögel im Frühjahr 1879 96-97